

Bedrohte Tierarten - Überleben im Zoo

SANDRA REICHLER

Weltweit sind derzeit etwa 1,5 Millionen Tier- und Pflanzenarten beschrieben, tatsächlich ist das aber nur ein Bruchteil aller wirklich existierender Arten.

Die größte Biodiversität beherbergen die tropischen Ökosysteme (Korallenriffe, große tropische Seen, tropische Regenwälder), die geologisch gesehen älter sind und klimatisch stabiler waren als die Lebensräume in den gemäßigten Breiten. Die tropischen Regenwälder bedecken nur etwa sieben Prozent der Landfläche, in ihnen lebt aber mindestens die Hälfte aller existierenden Tier- und Pflanzenarten.

Doch die biologische Diversität nimmt weltweit drastisch ab. Durch den Einfluß des Menschen ist die Aussterberate höher als jemals zuvor in der Erdgeschichte. Da dies kein natürlicher Evolutionsprozeß mehr ist, muß heute eher von einer Ausrottung durch den Menschen als von einem Aussterben der Arten gesprochen werden. Zwischen den Jahren 1600 und 1700 lag die Aussterberate für Vögel und Säugetiere bei etwa einer Art pro Jahrzehnt, zwischen 1850 und 1950 war es bereits eine Art pro Jahr (PRIMACK 1995). Derzeit stehen mindestens zwei Prozent aller Vogelarten und fünf Prozent aller Säugetiere kurz vor der Ausrottung.

Eine der wichtigsten Aufgaben moderner Zoologischer Gärten ist die Erhaltung gefährdeter Tierarten. Durch die koordinierte Erhaltungszucht kann eine Ersatzpopulation für die von der Ausrottung bedrohte Tierart in Menschenhand aufgebaut und gehalten werden. Die Individuen aus Zuchtprogrammen bauen bei Wiederansiedlungsprojekten die geschwächte Population im Freiland auf oder besetzen die ursprünglich von einer Tierart besiedelten Gebiete neu. Solche Wiederansiedlungsprojekte wurden unter anderem mit Balistar (*Leucopsar rothschildi*), Goldgelbem Löwenäffchen (*Leontopithecus rosalia rosalia*), Arabische Oryx-Antilope (*Oryx leucoryx*), Uhu (*Bubo bubo*) und Hawaii-Gans (*Branta sandvicensis*) erfolgreich durchgeführt. Ohne die Erhaltungszucht in Zoologischen Gärten wären Wisent (*Bison bonasus*), Milu (*Elaphurus davidianus*) und Kalifornischer Kondor (*Gymnogyps californianus*) bereits ausgerottet (IUDZG 1993).

Der Tiergarten Heidelberg beteiligt sich zur Zeit an 17 europäischen Erhaltungszuchtprogrammen (EEP) und 10 europäischen Zuchtbüchern. Die Zucht der seltenen und hochbedrohten Asiatischen Goldkatze (*Felis temmincki*) gehört noch immer zu den Besonderheiten, wurden doch im letzten Jahr weltweit nur etwa 5 junge Goldkatzen geboren. Aber auch für Sumatra-

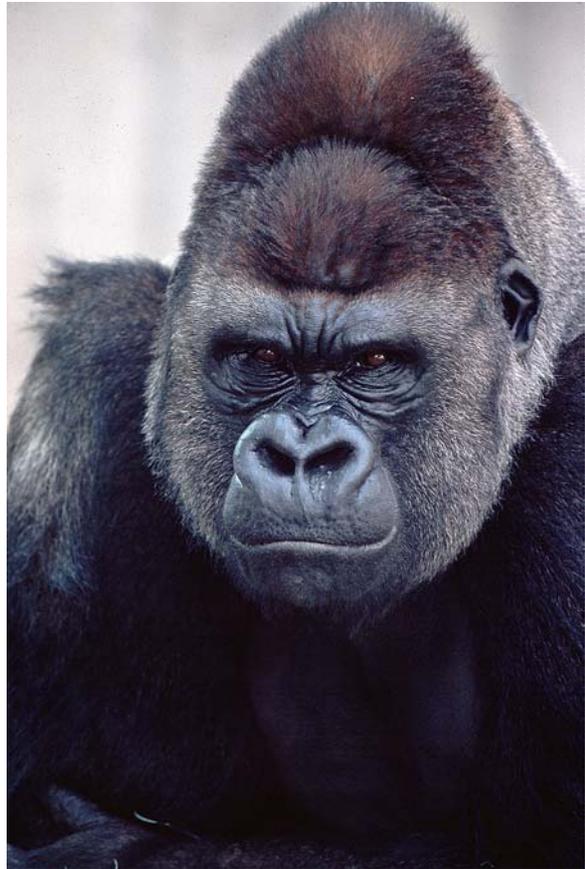


Abb. 1: Flachlandgorilla (*Gorilla gorilla gorilla*).

Tiger (*Panthera tigris sumatrae*), Orang-Utan (*Pongo pygmaeus abelii*), Gorilla (*Gorilla gorilla gorilla*), Hyazinthara (*Anodorhynchus hyacinthinus*), Waldrapp (*Geronticus eremita*), Helmhock (*Crax pauxi*) und Schabrackentapir (*Tapirus indicus*) gibt es koordinierte europäische und internationale Erhaltungszuchtprogramme.

Auch wenn Wiederansiedlungsprogramme noch lange nicht bei allen Tierarten möglich sind, wie z. B. beim Tiger oder Gorilla, so nehmen diese Tiere im Zoo als Stellvertreter für ihre stark bedrohten Artgenossen im Freiland eine wichtige Funktion wahr. Jährlich über 30 Millionen Besucher alleine in deutschen Zoos haben die Möglichkeit, die Einzigartigkeit der verschiedenen Tierarten live zu erleben. Durch immer bessere pädagogische Konzepte werden die Zoobesucher auf die Gründe der Gefährdung aufmerksam gemacht und Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt. Der Tiergarten Heidelberg zeigt beispielsweise am Gorillagehege eine



Abb. 2: Rolo-Meerkatze (*Cercopithecus diana roloway*).

ausführliche Themenbeschilderung zur Bedrohung der sanften Riesen. Neben der Lebensraumzerstörung ist die Jagd auf das Fleisch wildlebender Tiere, das sogenannte Bushmeat, mittlerweile zur größten Gefahr nicht nur für die Primaten Afrikas geworden. Mehr als 1 Million Tonnen Bushmeat gelangen jedes Jahr auf die afrikanischen Märkte (EAZA 2000). Die von der Holzindustrie tief in die Wälder geschnittenen Trassen können von den Wilderern genutzt werden und ermöglichen ihnen in nahezu alle Winkel des tropischen Regenwaldes Zentral- und Westafrikas vorzudringen. Bei der ständig wachsenden Bevölkerung besitzt das Fleisch wildlebender Tiere einen höheren Stellenwert als das von Haustieren. Das Bushmeat ist keine lebensnotwendige Proteinquelle, sondern gilt mittlerweile als Statussymbol der reichen Stadtbevölkerung. Die ursprünglich traditionelle Jagd auf das Fleisch wildlebender Tiere ist zu einem stark kommerzialisierten Bushmeat-Handel eskaliert, was in den nächsten Jahren zu einem regelrechten „Leerfangen“ der Tropischen Wälder führen wird.

Auch die seltene Rolo-Meerkatze (*Cercopithecus diana roloway*) aus Westafrika ist durch den Bushmeat-Handel stark von der Ausrottung bedroht. Ihre Zahl im Upper Guinea Forest, der zu den weltweit 25 Regionen mit der größten Biodiversität zählt, wird noch auf wenige hundert Tiere geschätzt (IUCN, 1996). In-

samt nur 28 Rolo-Meerkatzen leben in den Zoos außerhalb Afrikas, davon allein sechs Tiere im Tiergarten Heidelberg als einzigem deutschen Zoo. Sie alle stammen von konfiszierten Tieren ab, die illegal als Haustiere gehalten wurden und nun in den Zoologischen Gärten den Grundstock für ein Zuchtprogramm bilden. Doch neben der Erhaltungszucht der seltenen Meerkatze im Zoo, ist ihr Schutz im Freiland unerlässlich. Der Tiergarten Heidelberg hat daher zu einem in-situ Artenschutzprojekt für westafrikanische Primaten aufgerufen, an dem sich bereits 10 weitere europäische Institutionen beteiligen. Das Projekt wird von Heidelberg aus koordiniert und sieht vor, eine Auffangstation für beschlagnahmte, hochbedrohte westafrikanische Primaten in Ghana einzurichten. Die illegal als Haustiere gehaltenen Affen können hier medizinisch versorgt und die Station gleichzeitig als Basis für Aufklärungsarbeit unter der lokalen Bevölkerung Ghanas genutzt werden. Gut koordinierter und kontrollierter Naturtourismus kann den Einwohnern eine alternative Einnahmequelle bieten und den Stellenwert der Natur bei der Bevölkerung erhöhen. Parallel dazu hilft die aufeinander abgestimmte Forschung an den Rolo-Meerkatzen im Zoo und im Freiland, die Biologie und den Status der seltenen Primaten zu bestimmen, um dieses Wissen in den Naturschutz einfließen zu lassen.

Der wertvolle Tierbestand eines Zoologischen Gartens dient auch anderen wissenschaftlichen Fragestellungen als wichtige Forschungsmöglichkeit. Im Jahre 1999 konnten alleine im Heidelberger Zoo mehr als 10 Forschungsprojekte national und international unterstützt

Tab. 1: Der Tiergarten Heidelberg hält zur Zeit (Stand 3.6.2000) insgesamt 1099 Tierindividuen in 219 Arten. Die Vögel und Säugetiere machen mit 68 % bzw. 26 % den größten Anteil unter den verschiedenen Tierarten aus.

	Vögel	Säugetiere	Reptilien	Fische
Individuen	704	319	21	55
Arten	150	57	4	8
Familien	47	22	3	5

werden. Der Tiergarten Heidelberg führt beispielsweise im Auftrag der European Hornbill Taxon Advisory Group (TAG) das Pilotprojekt zur „Paarbildung von Hornvögeln durch Gruppenhaltung“ mit Runzelhornvögeln (*Aceros corrugatus*) aus Celebes durch. Hierzu werden alle unverpaarten Runzelhornvögel aus europäischen Zoos in einer großen Voliere im Tiergarten Heidelberg zusammengebracht, um so freie Partnerwahl zu ermöglichen. Eine genaue Beobachtung, Erfassung und Analyse der Daten über Jahre hinweg soll zeigen, ob freiwillig zusammengefundene Paare einen größeren Bruterfolg zeigen.

Sicher machen die im Zoo gehaltenen und gezüchteten Tierarten nur einen Bruchteil der von der Weltnatur-

schutzorganisation IUCN in den Red Data Books als gefährdet eingestuften Arten aus. Sie dienen jedoch als attraktive Flaggschiffarten in deren Kielwasser auch die eher unscheinbaren Tiere und Pflanzen profitieren. Denn um eine Tierart langfristig erhalten zu können, muß ihr natürlicher Lebensraum geschützt werden, und damit überleben auch die zahlreichen anderen Tier- und Pflanzenarten in diesem Habitat, vom seltenen Farn über die Landlungenschnecke bis hin zum Elefanten.

Die modernen Zoologischen Gärten haben heute den Stellenwert eines Artenschutzzentrums eingenommen, dem eine bedeutende Rolle im weltweiten Netz der Naturschutzaktivitäten zukommt. Die Zuchtgruppen von Tierarten in Menschenobhut und die letzten bedrohten Exemplare im Freiland müssen als eine große Population gemeinsam von Zoologischen Gärten, Naturschutzorganisationen und Wissenschaftlern gemanagt und erhalten werden.

Literatur

- EAZA European Association of Zoos and Aquaria (2000): Bushmeat Campaign 2000 - 2001. Information Package.
- IUCN World Conservation Union (1996): African Primates. Status survey and conservation action plan. IUCN, Gland, Switzerland.
- IUDZG (1993): The World Zoo Conservation Strategy. The Role of the Zoos and Aquaria of the World in Global Conservation. Chicago Zoological Society, USA.
- PRIMACK, R.B. (1995): Naturschutzbiologie. Spektrum Verlag, Heidelberg, Berlin, Oxford.

Anschrift der Verfasserin:

Dipl.-Biol. Sandra Reichler, Tiergarten Heidelberg, Tiergartenstr. 3, 69120 Heidelberg. E-Mail: reichler@zoo-heidelberg.de